

Elektrisches Brotbacken im bäuerlichen Haushalt

Autor(en): **Lenzinger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **34 (1942)**

Heft (11-12)

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-921728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beiblatt zur «Wasser- und Energiewirtschaft», Publikationsmittel der «Elektrowirtschaft»

Redaktion: A. Burri und A. Härry, Bahnhofplatz 9, Zürich 1, Telefon 7 03 55

Elektrisches Brotbacken im bäuerlichen Haushalt

Von Hans Leuzinger, Winterthur

Mancher wird sich fragen: «Wie kommt man dazu, einem Landwirt das elektrische Backen seines Brotes zu empfehlen, wo doch anzunehmen ist, dass so ziemlich in jedem Bauernhaus ein guter Kachelofen steht, in dem das schmackhafte Bauernbrot hergestellt werden kann, während andererseits zur Zeit die elektrische Energie in vermehrter und vielseitiger Weise für andere Zwecke in Anspruch genommen wird.» Vielfach hört man auch, dass das Brot aus dem Bauernofen gerade deshalb so gut sei, weil mit Holz gefeuert werde. Zudem hätten die meisten Bauern genug eigenes Holz, oder wo dies nicht der Fall sei, komme doch das Holz, das noch in genügenden Mengen erhältlich sei, auch für das Brotbacken billiger zu stehen.

Wie sich aber durch den Krieg so manches in unserer Volkswirtschaft geändert hat, so muss heute auch mit dem Holz sparsamer umgegangen werden. Dies war der Anlass, dass ein einfacher, erfahrener Mann im Tösstal auf den Gedanken gekommen ist, das Brot könnte doch sicher auch im Bauernhause elektrisch gebacken werden. Schon so manche gute Ideen und Anregungen sind aus Strombezügerkreisen hervorgegangen. Der betreffende Landwirt ist einer von vielen, die bis heute nur Milchwirtschaft betrieben haben, nun aber seit dem Kriege durch den Mehranbau Brotselbstversorger geworden sind. Sein Ofen heizt die heimelige Stube vorzüglich, eignet sich aber weniger zum Brotbacken, weil er für diesen Zweck — obwohl

der Haushalt aus 9 Personen besteht — zu gross und deshalb nicht wirtschaftlich ist, müsste er doch am Tage vor dem Backen mit einer Holzswelle und am Backtage selbst noch mit zwei Wellen geheizt werden. Zudem müsste — weil der Ofen so gross ist — im Sommer zuviel auf einmal gebacken werden, was wegen Sauerwerdens des Brotes ein grosser Nachteil wäre und sich heute nicht verantworten liesse. Die Familie hat deshalb bisher nicht selbst gebacken.

Nun ist der Mann an das Elektrizitätswerk gelangt mit der Anregung, einen elektrischen Bauernbackofen konstruieren zu lassen, der in der Anschaffung auch für Leute in einfachen Verhältnissen erschwinglich sei. — Die angestellten Besprechungen haben zu dem in Fig. 79 abgebildeten Modell mit aufmontiertem 2-Platten-Réchaud geführt.

Dieses erleichtert — nebenbei bemerkt — der Bäuerin in der strengen Jahreszeit, wenn sie mehr als sonst in Feld und Wiese mithelfen muss, die Arbeit im Haushalt, indem sie das Kochgut unbesorgt auf dem Réchaud bei auf Stellung «I» eingeschalteten Platten kochen lassen kann, während sie dem Manne auf dem Felde hilft.

Zwecks möglichst rationeller Ausnützung des Backraumes hat man sich zum Brotbacken in Modellen entschlossen, weshalb der Backraum nicht gemauert, sondern in emailliertem Blech ausgeführt worden ist.

Der Ofen weist folgende Dimensionen auf:

Aussenmasse des Apparates

Höhe 750, Breite 960, Tiefe 800 mm

Innenmasse des Backraumes

Höhe 300, Breite 600, Tiefe 700 mm

Die Kosten beliefen sich

für den Backofen selbst auf	Fr. 480.—
für das aufmontierte 2-Platten-Réchaud auf	Fr. 101.—
für die Leitungsinstallation auf	Fr. 105.—

Also für die gesamte Einrichtung auf	Fr. 686.—
--------------------------------------	-----------

Seit Januar 1942 wird für die neunköpfige Familie alle vier Tage im elektrischen Backofen Brot gebacken, und es hat der Bezüger die bisher gemachten Erfahrungen wie folgt mitgeteilt:

«Ich verwende für eine «Backete» 8 kg Mehl, weil mir dieses Quantum am besten passt, und ich auch im Som-



Fig. 79 Elektrischer Bauernbackofen mit aufmontiertem 2-Platten-Réchaud.
Four électrique de campagne surmonté d'un réchaud à 2 plaques.



Fig. 80



Fig. 81



Fig. 82

Fig. 80—82 Mit Sorgfalt wird der Teig zubereitet und in die Formen gegeben.
La pâte est préparée avec soin puis mise dans les moules.



Fig. 83 Die Formen sind belegt und bereit zum Einschienen.
Les moules sont garnis et prêts à l'enfournement.

mer sicher bin, dass das Brot nicht sauer wird. Es könnten ohne weiteres in den gleichen Formen 12 kg Mehl verbacken werden.

Das Backen.

Für 8 kg Mehl werden ca. 4 Liter Wasser benötigt. Ferner: 1 gestrichener Löffel Salz auf ½ kg Mehl. Für ca. 30 Rp. Hefe.

Den Hebel lasse ich ca. 6 Stunden gehen. Wenn der Teig gut gegangen ist, wird er für die Formen zubereitet.

Nachdem ¼ Stunde der Ofen nur mittelst zwei einfachen Schalterdrehungen vorgeheizt wird, wird der Ofen beschriftet.



Fig. 84 Die Formen sind eingeschossen.
Les moules sont enfournés.

Vorheizen: ¼ Stunde. Oberhitze auf 4, Unterhitze auf 4.

Nach Einschienen: 5 Minuten O auf 4, U auf 4.

Dann regulieren: O auf 2, U auf 3.

Nach 15 bis 20 Minuten muss der Dampfzug etwas geöffnet werden, da das Brot sonst zusammenfallen würde.

Backzeit: 60 Minuten. Dann abschalten und noch 10 Minuten in geschlossenem Ofen lassen. Je nach Belieben kann diese Backzeit um 10—15 Minuten verlängert werden, wenn z. B. das Brot etwas brauner gewünscht wird.»

Wirtschaftlichkeit

Anfangsstand des Zählers vor dem Backen

am 7. Juli 1942 = 1050,5 kWh

Endstand des Zählers nach dem Backen

am 7. Juli 1942 = 1055,5 kWh

Verbrauch für ein Backen = 5 kWh

Kosten = 5 kWh à 7 Rp. (Kochtarif) 35 Rp.



Fig. 85 Und das herrlich schmeckende Brot ist fertig.
Le pain appétissant est cuit.

Aus 8 kg Mehl wog das ausgebackene Brot = 11,7 kg. Das Backen eines Kilo Brotes kam somit auf 3 Rp. zu stehen.

Das Urteil der Bäuerin

Wörtlich sagte sie: «Sie glauben nicht, wie froh ich bin, dass mein Mann mir diesen Apparat anschaffte. Er macht sich bezahlt und alle haben Freude daran. Ich mache vor oder nach dem Brotbacken mit nur kleinem Mehrverbrauch Wähen oder anderes Back-

werk. Ich dörre auch im Ofen. Ein solcher Apparat ist ideal im Bauernhaus und er wird viele Interessenten und Anhänger finden, weil er so einfach, bequem und äusserst wirtschaftlich ist.»

Es handelt sich um ein kleines neues Gebiet, wo sich unsere Elektrizität wieder einmal mehr bewährte. Und gerade im Bauernhause spielt sie eine grosse Rolle, eine noch grössere aber im Gesamtwirtschaftsleben unseres Landes.

Vom Nichtwissen, Irren und Wünschen des einfachen Bürgers über die Elektrizität

Ergebnis einer Reportage und eine Frage.

Ich habe gleich in der Ueberschrift verraten, dass in meiner Arbeit nichts Gelehrtes doziert werden soll. Selber ein Kind des Volkes lebe ich in engster Gemeinschaft mit dem einfachen Bürger und bekenne offen, dass auch ich selbst ein Laie in Elektrizitätsfragen bin. Vielleicht wird nun die eine oder andere Hand uninteressiert weiterblättern und anregendere Lektüre suchen. Dagegen kann ich, so sehr ich dies bedauern würde, nichts tun. Ich weiss, dass ich vielleicht auch gar nichts Neues zu berichten habe. Die Wünsche, Fehlschlüsse und Unzufriedenheiten des kleinen Stromabonnenten sind wohl seit Jahren bekannt. Sie sind zum Teil, das sehe selbst ich ein, unsinnig und technisch undurchführbar, auch wenn die Werke gerne entgegenkommen möchten.

Gerade aber, weil ich das bestimmt weiss, muss ich doch im Namen vieler zu reden versuchen. Ist nicht sehr oft gerade beim offenen Miteinanderreden viel erreicht worden? Man verstehe mich bitte recht, der Satz: «Gerade, weil ich das bestimmt weiss», bezieht sich auf beides: Ich weiss, dass man die vielen Wünsche des Volkes kennt, dass man sicherlich teilweise über die Unkenntnis in Elektrofragen unterrichtet ist usw. Ich weiss auch bestimmt, dass man die vielgearteten Wünsche gerne erfüllen würde, wenn es möglich wäre. Ich bin gewohnt, die verschiedenen Lager vom neutralen Standpunkt aus zu betrachten und sehe täglich, wie die Werke sich mühen, wie die Techniker arbeiten, um Probleme zu lösen, die das Volk zu stellen beliebt.

Meine berufliche Tätigkeit führt mich aber auch in alle Kreise der Bevölkerung und in alle Gegenden unseres Landes. Ich bin also auch direkt an der Quelle mit den Anschauungen und Wünschen und Kenntnissen des Volkes vertraut geworden.

Es würde jedoch zu weit führen, meine Erfahrungen in Einzelheiten zu zerlegen. Es liegt mir ferne, mich

als Sprachrohr des Volkswillens aufzuspielen. Mein Wunsch ist vielmehr, Mittler zu sein; einer, der den Anstoss gibt, eine Brücke zu bauen. Darum ist es nicht nötig, dass ich mich mit längst bekannten Fragen und Wünschen beschäftige. Tatsache aber bleibt, dass zwischen Abonnent und Werk noch immer eine riesige Kluft besteht.

Ich habe in den letzten Wochen an 100 Arbeiterfrauen und Bäuerinnen in den verschiedensten Landesgegenden folgende Fragen gestellt:

1. Wie teuer ist bei Ihnen die kWh?
2. Wieviel Volt besitzt ihre Lichtleitung?
3. Was ist der Unterschied zwischen Watt und Dekalumen?
4. Wie viele kWh brauchen Sie im Monat?
5. Was kostet ihre Stubenlampe, wenn sie eine Stunde brennt? Wie stark ist sie?
6. Was sagen Sie zu den erlassenen Stromeinschränkungen?
7. Was ist der Unterschied zwischen Lauf- und Speicherwerk?
8. Haben Sie Hoch- und Niedertarif? Wann hoch, wann tief?
9. Lesen Sie das Heft: «Die Elektrizität»?
10. Was gefällt Ihnen nicht an der Elektrizität? Was gefällt?

All diese Fragen wurden jedoch nicht so trocken gestellt, wie sie hier stehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, sie möglichst verständlich und dem Einzelnen angepasst vorzubringen und bis zum äussersten «nachzuhelfen». Dieselben Fragen habe ich auch an hundert Männer gestellt, die ich mit Absicht alle ausserhalb des Hauses befragt habe (Arbeiter, Briefträger, Trämmer, Bauern usw.).

Ich will im folgenden die Ergebnisse dieser Umfrage knapp zusammenfassen.

Frage 1. Wie teuer ist die kWh?

16 Frauen, 3 Männer gaben richtige Antwort. Alle andern vermochten nicht eindeutig und bestimmt zu antworten.